

Etappe 4 - Alternativroute ab Remagen über Linz am Rhein nach Sinzig

Ab Remagen bietet sich eine Alternativroute des linksrheinischen Jakobsweges über das rechtsrheinische Städtchen Linz am Rhein an. Dort erwartet Sie in der katholischen Pfarrkirche St. Martin die Darstellung einer Pilgerkrönung durch den Apostel Jakobus d.Ä. Die Wegstrecke nach Linz beträgt circa 5 km, der Weg zurück zum Linksrheinischen Jakobsweg in Sinzig circa 5 km (insgesamt ergibt das eine zusätzlich Strecke von circa 2 km).

Nachdem Sie die Apollinariskirche besichtigt haben, gehen Sie auf dem Kreuzweg bergab in die Fürstenbergstraße zur Kapelle St. Maria in der Lee. Kurz dahinter befindet sich eine Unterführung, durch die Sie ins Zentrum von Remagen gelangen. Nach der Unterführung gehen Sie zunächst ein paar wenige Schritte geradeaus und hinter einem Fachwerkhaus nach links in die Kirchstraße. Sie gelangen zum Kirchplatz mit einem Brunnen und der katholischen Pfarrkirche St. Peter und Paul.

Katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul

Die romanisch-gotische Kirche befindet sich in der Nordwestecke eines ehemaligen römischen Kastells. Baumaterial aus den Überresten des Kastells wurden in einer die Kirche umgebenden Schutzmauer verbaut. Eine erste Kirche ist in Remagen durch eine Urkunde für das Jahr 1003 belegt, durch die der Kölner Erzbischof der Abtei Deutz die Zehntrechte von Remagen übertrug. Doch schon 1198 wurde die Kirche Opfer eines Stadtbrandes und nur wenige Bruchstücke davon sind im westlichen Langschiff erhalten geblieben. Der älteste noch vorhandene Teil vom Nachfolgebau ist der Chor von 1246, nachgewiesen durch eine Tafel an der Außenseite des Bauwerkes. Auch das Mittelschiff stammt wohl noch in großen Teilen aus dieser Zeit. Im 16. Jh. erhielt es jedoch ein spätgotisches Netzgewölbe. Der Dreißigjährige Krieg hinterließ auch in Remagen deutliche Spuren - das Gewölbe im Mittelschiff musste vollständig erneuert werden. Der zugehörige Glockenturm wurde 1662, das Turmgewölbe erst 1674 vollendet. Aufgrund des starken Bevölkerungszuwachses wurde von 1900 bis 1904 eine neue Kirche durch den Düsseldorfer Baumeister Caspar Clemens Pickel an die komplett sanierte alte Kirche angebaut. Diese verlor dabei ihre Seitenschiffe und diente seitdem zunächst als Vorhalle der neuen Kirche. Erst bei einer weiteren Sanierung in den 1980er-Jahren wurde sie wieder als eigenständiger Gottesdienstraum hergerichtet. Bei den Arbeiten um 1900 legte man unter zahlreichen Farbschichten in den Blendarkaden des Chores Wandfresken frei, die wahrscheinlich aus dem 13. Jh. stammen und wahrscheinlich die Apostel Jakobus d.Ä., Petrus und Johannes zeigen.

Folgen Sie dem Verlauf der Kirchstraße, die am Römischen Museum, einer ehemaligen gotischen Kapelle aus dem 15. Jh., eine Rechtskurve beschreibt und bald am Marktplatz mit dem Rathaus in die Marktstraße mündet. Diese ändert nach circa 400 m auf Höhe der Hauskapelle des ehemaligen Franziskerinnen-Klosters St. Anna erneut den Namen in Alte Straße, auf der Sie bis kurz hinter dem Ehrenfriedhof verbleiben. An der folgenden Gabelung, an der sich auf der linken Seite ein kleines Einkaufszentrum befindet, biegen Sie nach links in die Goethestraße ab. Vor der Rheinland-Halle besteht die Möglichkeit, nach links das Friedensmuseum im Brückenkopf der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Ludendorff-Brücke (besser bekannt als „Brücke von Remagen“ zu besuchen (geöffnet April - November 10 - 17 Uhr, € 3,50 p.P.) Sie passieren ein Schulzentrum, einen Sportplatz und ein Schwimmbad und erreichen nach circa 1 km den Rhein-Ahr-Campus sowie die Friedenskapelle Schwarze Madonna.

Kapelle Schwarze Madonna

Nach dem Rheinübergang der Amerikaner im April 1945 errichteten diese entlang des Flusses von Remagen bis Bad Breisig das riesige Durchgangslager Goldene Meile für deutsche Kriegsgefangene. Unter katastrophalen Verhältnissen waren in den beiden Bereichen Remagen und Sinzig bis zur Auflösung im Juli 1945 insgesamt 650.000 Gefangene interniert, die überwiegend unter freiem Himmel leben mussten. Zur Erinnerung an das Lager ließ der damalige Bürgermeister von Remagen und Gründer des Friedensmuseums, Hans Peter Kürten, mitten in das ehemalige Lagergebiet eine Kapelle errichten. Die Grundsteinlegung erfolgte am 22. Juni 1985, an der zahlreiche ehemalige Gefangene teilnahmen. Seit der Einweihung am 9. Oktober 1997 steht in der

Kapelle eine schwarze Madonna, die vom damaligen Gefangenen Professor Adolf Wamper während seiner Zeit im Lager aus dem Lehm der Goldenen Meile gefertigt wurde. Als Mahnung an kommende Generationen ist als Inschrift in der Kapelle zu lesen: „Frühere Fehler dürfen nicht wiederholt werden. Vergeltung ist keine Liebe und Haß kein Boden, auf dem Frieden gedeihen kann.“

Nur wenige Schritte hinter der Kapelle zweigt ein Wirtschaftsweg von der Straße in Richtung Rhein ab. Dort folgen Sie rechter Hand dem Leinpfad, bis Sie nach 1,5 km zur Rheinfähre Kripp gelangen (täglich 6 - 24 Uhr, € 1,10 p. P.). Setzen Sie mit der Fähre über den Rhein nach Linz über, laufen vom Anleger in die Stadt zum Burgplatz und durch die Rheinstraße zum Marktplatz. Diesen überqueren Sie nach rechts und folgen der Kirchstraße aufwärts. Wenden Sie sich dann nach links, wo Sie an der neuen Marienkirche (geöffnet täglich 10 - 18 Uhr, außer Mo) mit dem berühmten Marienaltar aus dem 15. Jh. vorbeilaufen. Schließlich erreichen Sie Treppenanlage zur Martinskirche (geöffnet Mai - Oktober Mi - So, März - April und November Sa und So, jeweils 13 - 17 Uhr) mit den Fußfällen der sieben Schmerzen Mariens. In der Kirche können Sie die in Deutschland sehr seltene Darstellung einer Pilgerkrönung bewundern.

Linz am Rhein

Eine erstmalige nachweisbare Erwähnung erfuhr Linz im Jahre 874 in einer Urkunde der Äbtissin Reginberg vom Stift Gerresheim bei Düsseldorf als Lincisce oder Lincheste. Aus dieser Zeit dürfte auch der erste Kirchenbau stammen. Doch das heutige Stadtgebiet war bereits deutlich früher belebt. Auf dem nahe gelegenen Hummelsberg wurde bei Ausgrabung eine Ringwallanlage nebst Siedlungsspuren gefunden, die in die Zeit vom 600 bis 400 v. Chr. datierbar waren. Auch aus dem 8. Jh. wurden bedeutende Grabfunde aus der frühfränkischen Epoche gesichert. Unter dem Kölner Erzbischof Heinrich II. von Virneburg erlangte Linz zu Beginn des 14. Jh. Die Stadtrechte und begann mit dem Bau einer Befestigungsmauer. Schon im Mittelalter war Linz Verwaltungssitz verschiedener Ämter, aber erst 1517 wurde das Rathaus errichtet, das bis heute immer noch die gleiche Funktion wie damals besitzt. Nachdem die Stadt zu Beginn des 19. Jh. zunächst dem Herzogtum Nassau gehörte, wurde sie nach wenigen Jahren Teil der preußischen Rheinprovinz und des Kreises Neuwied. In diese Zeit fällt auch der Abriss der Ratskapelle aus dem 15. Jh. sowie dem Großteil der Stadtmauer mit seinen Toren. Erwähnenswert ist die jahrhundertealte Geschichte des Fährbetriebes zwischen Linz und Kripp auf der anderen Rheinseite. Es existiert im Stadtarchiv eine Urkunde über die Verpachtung der Fährrechte aus dem Jahre 1443 und auch heute noch ist die Stadt Linz an der täglich verkehrenden Rheinfähre beteiligt.

Katholische Pfarrkirche St. Martin

Die romanisch-gotische Kirche befindet sich auf dem höchsten Punkt von Linz am Fuße des Kaiserberges. Es wird vermutet, dass es bereits seit dem 9. Jh. eine hölzerne Vorgängerkirche der Franken gab. Diese wurde zum Ende des 12. Jh. zerstört. Bereits 1206 erfolgte durch den Trierer Bischof und Kurfürsten Johann die Grundsteinlegung für ein neues Gotteshaus, das nach unsicheren Quellen am 24.08.1214, dem Bartholomäustag, dem Heiligen Martin geweiht wurde. Drei Jahre später gelangte die Kirche in die Obhut des Damenstiftes Gerresheim nahe Düsseldorf, das wohl auch als Bauherr anzusehen ist. Bei der Betrachtung des Bauwerkes fallen die unterschiedlichen Stile auf: der Westturm, die Arkaden und die Chorjochtürme des Langhauses stammen von einem spätromanischen Baumeister, während die spitzbogigen Emporenarkaden sowie der hohe Chor auf einen frühgotischen Baumeister hinweisen. Im Mittelschiff sind noch heute die spätromanischen Wandmalereien von Heiligen aus dem 13. Jh. erhalten geblieben, die jedoch in der Barockzeit übermalt wurden. Erst 1861 wurden diese wahren Schätze wiederentdeckt und 1992 gesichert. In den Jahren 2013/16 erfolgten umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, sodass die Bilder nun wieder in frischen Farben erscheinen. Ganz besonders erwähnenswert und sehenswert ist die in Deutschland sehr seltene Darstellung einer Pilgerkrönung durch den Apostel Jakobus d.Ä. nach einer Wallfahrt zu seinem Grab in Santiago de Compostela.

Katholische Pfarrkirche St. Marien

Die neue Linzer Pfarrkirche wurde 1968 durch den Kölner Architekten Alexander Kulhavy entworfen. Es handelt sich dabei um einen schlichten Betonbau, der sicherlich nicht jedermanns Geschmack findet. Trotzdem sollte man die Kirche nicht einfach links liegen lassen, denn im Inneren ist ein weiteres sakrales Schmuckstück zu bewundern. Als Hauptaltar dient nämlich der dreiflügelige Marienaltar aus dem Jahr 1463. Dieser wurde vermutlich von Johannes Ruysch, einem Neffen des berühmten Linzer Gelehrten Tilman Joel, für die 1462 geweihte und 1818 abgerissene Ratskapelle gestiftet. Danach kam der Altar in die Martinskirche, wo er bis 1953 als Hochaltar genutzt wurde. Mit Einweihung der Marienkirche fand das Kunstwerk wieder einen neuen Platz. Erschaffen hat den Altar wohl der sogenannte Meister der Lyversberg-Passion, der Mitte des 15. Jh. in Köln wirkte. Dargestellt sind u.a. die Verkündigungsszenen, die Geburt Jesu, das Pfingstfest, die Kreuzigung sowie die Krönung von Maria.

Um wieder auf den Linksrheinischen Jakobsweg zu gelangen, überqueren Sie mit der Fähre den Rhein und wenden sich am Anleger direkt nach links und nutzen den Leinpfad parallel zur Straße. Auf diesem bleiben Sie nun 1,5 km. Ungefähr auf der Hälfte der Wegstrecke passieren Sie die Ahrmündung. Schließlich biegen Sie an der zweiten Möglichkeit an der Informationstafel zum Fahrradweg von Sinzig nach Blankenheim nach rechts in einen asphaltierten Wirtschaftsweg ein. Dieser bringt Sie zum Mahnmal zur Erinnerung an die Gefangenenlager „Goldene Meile“ an den Stadtrand der Barbarossastadt Sinzig. Gehen Sie geradeaus durch die Rheinallee an Wohnhäusern und einem Firmengelände vorbei und nutzen die Unterführung der Bahnlinie. Hinter der Unterführung verläuft die Rheinallee zunächst unter der B9 hindurch und quert danach die Lindenstraße. Auf der anderen Seite gehen Sie weiter geradeaus durch die Rheinstraße und erreichen den Rand des Lunaparkes. Hier können Sie noch die katholische Pfarrkirche St. Peter besuchen oder auf dem Linksrheinischen Jakobsweg an den Resten der mittelalterlichen Stadtmauer von Sinzig nach links weiterpilgern.